



„Also die gehen da und dann ...“ – Die Kohärenz mündlicher Erzählungen von Kindern mit SES im Grundschulalter

Kathrin Pfeffer

Zusammenfassung

Kindern mit einer Sprachentwicklungsstörung bereitet das mündliche Erzählen von Geschichten oft Schwierigkeiten. Dabei zeigen sich nicht nur Defizite im Bereich des Inhalts (Makrostruktur) und der sprachlichen Umsetzung (Kohäsion), sondern vor allem auch in der Kohärenz, dem roten Faden, der eine Geschichte durchzieht. Dieser für die Verständlichkeit sehr wichtige Gesamtzusammenhang eines Texts entsteht unter anderem durch die Art der Einführung der Protagonisten, den zeitlichen und inhaltlich-logischen Zusammenhang sowie die Verwendung von (pronominalen) Referenzen. Im folgenden Beitrag werden die Leistungen von Kindern mit einer Sprachentwicklungsstörung (SES) in diesen Bereichen vorgestellt. In einer Untersuchung von 24 Kindern mit SES im Alter von 6 bis 7 Jahren so-

wie 21 Kindern mit SES im Alter von 9 bis 10 Jahren wurden je Proband zwei Bildergeschichten sowie zwei Nacherzählungen unter anderem auf Kohärenz schaffende Mittel hin untersucht. Es zeigte sich, dass Kinder mit SES in allen genannten Bereichen der Kohärenz Probleme aufweisen. Während sie ihre Leistungen in der Einführung der Protagonisten, dem zeitlichen und inhaltlich-logischen Aufbau steigern können, sind die Ergebnisse der 9- bis 10-jährigen in der Verwendung pronominaler Referenzen kaum besser als die der 6- bis 7-jährigen Probanden. Die Ergebnisse heben die hohe Relevanz der Kohärenz für die Diagnostik und Therapie von Sprachentwicklungsstörungen im Grundschulalter hervor.

1 Hintergrund

Das mündliche Erzählen macht einen großen Anteil der alltäglichen Kommunikation aus. Nicht nur im Unterricht, sondern auch zu Hause und im sozialen Umfeld ist das mündliche Erzählen von großer Bedeutung. Doch für viele Kinder mit einer Sprachentwicklungsstörung (SES) stellt die sprachliche Kommunikation insbesondere auf Textebene – wie etwa beim Erzählen einer Geschichte – eine große Herausforderung dar.

Doch warum ist gerade das mündliche Erzählen so ein großes Problem für Kinder mit SES? Johnston (1982, 2008) zeigt die einzelnen Verarbeitungsschritte auf, die ein Kind beim Erzählen einer Geschichte bewältigen muss:

- Zuerst muss ein Thema gefunden und abgegrenzt werden.
- Für das Thema relevante Inhalte müssen selektiert werden.
- Die Inhalte müssen zeitlich organisiert und in einen nachvollziehbaren Zusammenhang gebracht werden.
- Letztendlich müssen Inhalt und kausale Zusammenhänge entsprechend verbalisiert werden.

Die Verarbeitung der einzelnen Ebenen muss weitestgehend parallel stattfinden, was eine hohe Verarbeitungskapazität für sprachliche Prozeduren erfordert.

2 Erzählen im fortgeschrittenen Spracherwerb

Gerade im fortgeschrittenen Spracherwerb erscheinen viele Kindern mit SES auf den ersten Blick nicht mehr sprachlich auffällig. Sie können auf Satzebene einfache morpho-syntaktische Strukturen fehlerfrei bilden. Ihre Alltagssprache erweist sich als wenig komplex, jedoch ohne markante Fehler auf grammatikalischer Ebene. Auf Textebene jedoch, wie beim mündlichen Erzählen, zeigen sie nach wie vor Defizite in verschiedenen sprachlichen Bereichen. Neben unvollständigen Inhalten sowie einer hohen Fehlerhäufigkeit morpho-syntaktischer Art, fällt das Fehlen kausaler Zusammenhänge in den Geschichten vieler Kinder mit SES auf (Pfeffer, in Vorb.).

Eine Studie von Hesketh (2004) zeigte anhand von 65 Kindern im Alter von sechs bis zwölf Jahren, dass einige grammatikalische Strukturen gleich gut auf Satz- und Textebene produziert werden konnten, manche Satzstrukturen konnten hingegen nur auf Satzebene, nicht jedoch auf Textebene fehlerfrei bewältigt werden. Die Kinder der Studie hatten Probleme, auf Satzebene bereits erworbene Muster auf der Textebene anzuwenden. Ähnliche Ergebnisse erziel-

ten verschiedene Untersuchungen mit Kindern mit SES im Vor- bzw. Grundschulalter. Auf Satzebene bereits unauffällige Kinder können einige grammatikalische Strukturen in Erzählungen nicht oder nur fehlerhaft bilden (Manhart & Rescorla 2002, Ringmann & Siegmüller 2013).

3 Erzählen als Prädiktor sprachlicher Fähigkeiten

Dass das mündliche Erzählen bereits im frühen Spracherwerb einen guten Prädiktor für die weitere Sprachentwicklung darstellen kann, bestätigte eine Studie von Bishop & Edmundson (1987). Dabei wurden Kinder mit vier, viereinhalb und fünfeneinhalb Jahren untersucht. Sie erzählten unter anderem zu einer Bildergeschichte. Die Ergebnisse im Erzählen mit vier Jahren zeigten einen deutlichen Zusammenhang mit dem Sprachentwicklungsstand eineinhalb Jahre später. Einen ähnlichen Zusammenhang stellten außerdem Botting et al. (2001) fest, als sie Kinder im Alter von fünf und zwölf Jahren untersuchten. Auch hier erwies sich die Erzählfähigkeit als guter Prädiktor der sprachlichen Fähigkeiten zu einem deutlich späteren Zeitpunkt.